

faktisch das Resultat zugunsten einer Steigerung entscheiden könnte. Die Zahl der innerlich differenzierteren, einen bestimmten Typus erweiternden und verfeinernden Formen könnte schließlich doch die in ihrer Anpassung rückschrittlichen rein ziffernmäßig überschreiten. Es könnte vieles dafür sprechen, daß ein solches Resultat herausträte, aber über eine allgemeine Wahrscheinlichkeit höchstens brächten wir es nicht hinaus, da diese Rechnung ja im einzelnen so wenig für unsere Kenntnis durchführbar ist wie etwa im Menschendasein die oft gewünschte große Auszählung der Glücks- und Unglücksmomente zur Entscheidung über Optimismus und Pessimismus.

Und wenn man dabei die Zahl der Individuen bei jeder Form und die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit der Formen im Laufe größter Zeiträume auch mit in die Rechnung ziehen wollte, so könnte man selbst so noch wieder über den Begriff der „Vollkommenheit“ ins Schwanken geraten. Man könnte sich fragen, ob nicht der von Spinoza aufgestellte Satz mehr das Rechte treffe, daß die ersten Modifikationen der Substanz, also in unserem Sinne die niedersten Wesen, die vollkommensten seien. Jene Bakterien, die im Sporenzustande eine Kälte von 200° ertragen, besitzen gewiß eine Eigenschaft mehr als alle höheren Pflanzen und Tiere. Ihre Zahl geht noch heute in unsägbare Myriaden, die alle Milieus durchdringen, und sie allein müssen, wenn die vielzelligen Wesen von einzelligen der einfachsten Art einmal ausgegangen sind, alle Weltalter der Erdgeschichte gleichmäßig ertragen und überdauert haben bis heute. Wie der Gelehrte mit steigendem Wissen doch auch einseitiger zu werden pflegt, so könnte man einmal geneigt sein, auch alle jene höheren Spezialisierungen im Tier- und Pflanzenleben als einseitigen Ausbau bloß einzelner Fähigkeiten zu betrachten, deren Ganzes im ursprünglichsten Wesen schon gegeben war und nur hier eine vollkommene Einheit bildete, die alle jene Einzelfähigkeiten der Urkraft nach noch in sich umschloß.

Diesem Gedankengang ist allerdings wieder von anderer Seite entgegengestellt worden, daß doch im Menschen wieder eine universale Anpassung auch auf differenzierterer Stufe aufgetreten sei, die durch ihre Werkzeugtechnik und Wissenschaft alle jene Einseitigkeiten nochmals überwinde und auf gewaltig viel späterer, verfeinerter Stufe doch wieder in Eins zusammenfasse, um fortan eine Erdherrschaft anzutreten, die von allem bisher vorhandenen Leben der Erde, sei es nun tief oder hoch, alt oder jung, überhaupt nur das übrig lassen werde, was sich in ihre Dienste stellt und ihr nützt. Bereits sehen wir ganze Erdteile in ihrem Tier- und Pflanzenleben gründlich verwandelt und künstlich ausgelesen von diesem Menschen, der doch noch verhältnismäßig so jung auf der Erde ist: Wir sehen auch diesen Menschen gerade heute im lebhaftesten Kampf mit jenen Bakterien, so weit sie ihm schädigend in den Weg treten. Wir sehen ihn mit Hilfe seiner Technik sich in jedem Milieu heimisch machen, wie er ja schon von Anfang seiner Existenz an ein Kosmopolit war, der sich in jedes